

Abwärtstrend gestoppt, doch es bleibt spannend

Insolvenzentwicklung Unternehmen I. Halbjahr 2014

(Hochrechnung)

Wien, 24.06.2014

Das 1. Halbjahr 2014 verzeichnet mit 1.650 betroffenen Unternehmen einen leichten Zuwachs von nicht ganz 1 % bei der Anzahl der eröffneten Insolvenzen. Die Verbindlichkeiten von EUR 1.067 Mio. liegen um fast 7 % unter jenen des Vergleichszeitraums 2013, auch die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer ging leicht zurück (Vorjahreswerte exklusive Alpine).

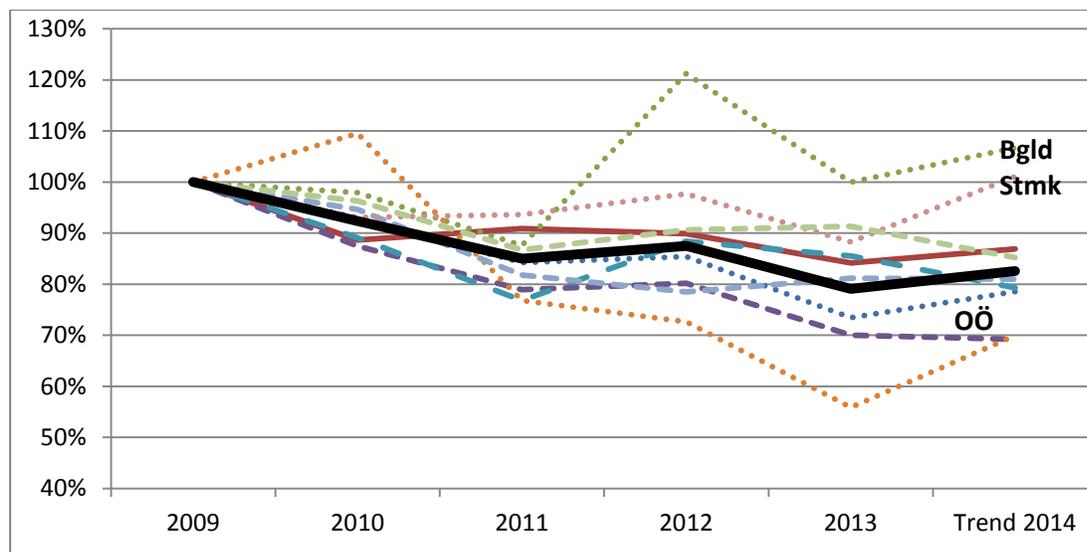
In den Bundesländern zeigt sich eine uneinheitliche Entwicklung: Burgenland und Kärnten verzeichnen zweistellige Rückgänge, Vorarlberg und Steiermark hingegen zweistellige Zuwächse. Bei Wien, Nieder- und Oberösterreich ist das Ergebnis ein Nullsaldo.

Bundesländer im Vergleich:

Die regionalen Unterschiede spiegeln die eigene Oszillation der Bundesländer wider: Manche Schwingungen sind brancheninduziert, andere durch die Spruchpraxis der Gerichte erklärbar. Die untenstehende Grafik zeigt, wie über mehrere Jahre die Insolvenzentwicklung der einzelnen Bundesländer mit wenigen Ausnahmen in der Nähe des Österrichtrends bleibt und die „Ausreißer“ letztlich wiederum dorthin zurückkehren. Lediglich Burgenland und Steiermark verlaufen deutlich über der Gesamtlinie, Oberösterreich spürbar darunter.

Was auffällt: Wirtschaftlich vermeintlich „schwache“ Bundesländer, wie z. B. Kärnten, haben einen Insolvenzverlauf, der ebenso wie das „starke“ Wien mit dem Österrichtrend mithalten kann. Lediglich Oberösterreich verzeichnet einen nachhaltigen Trend unterhalb des Mittelwertes. Vorarlberg liegt derzeit ebenfalls deutlich darunter, oszilliert aber stark zwischen Extremwerten. Diese beiden Bundesländer sind in ihrer Wirtschaftsstruktur exportorientiert und auf mechanische Fertigung ausgerichtet.

Insolvenzentwicklung der Bundesländer 2009 = 100%



© KSV 1870

2009 = 100%	2009	2010	2011	2012	2013	Trend 2014
Wien	100%	93%	84%	85%	73%	79%
Niederösterreich	100%	89%	91%	90%	84%	87%
Burgenland	100%	98%	88%	121%	100%	107%
Oberösterreich	100%	87%	79%	80%	70%	69%
Salzburg	100%	89%	77%	88%	86%	79%
Vorarlberg	100%	110%	77%	73%	56%	70%
Tirol	100%	95%	82%	79%	81%	81%
Steiermark	100%	93%	94%	98%	88%	101%
Kärnten	100%	96%	87%	91%	91%	85%
Gesamt	100%	92%	85%	88%	79%	83%

© KSV 1870

Branchenentwicklung:

Das Bild verändert sich von Jahr zu Jahr höchstens marginal: Branchen mit vielen Unternehmen, wie Gastgewerbe und unternehmensbezogene Dienstleistungen (letztere eine Residualbranche für viele Tätigkeiten, v. a. im Bereich Immobilien und Maklergewerbe) verzeichnen viele Pleiten. Aber aufgrund der großen absoluten Unternehmenszahl ist z. B. das Gastgewerbe niemals unter den Spitzenplätzen bei den Passiva. „Kombinationssieger“ hingegen ist sehr oft die Bauwirtschaft, die sowohl an Zahl als auch an Größe immer unter den Top Drei landet.

Kommentar des Insolvenzexperten Dr. Hans-Georg Kantner:

Sämtliche Versuche, die Bauwirtschaft aus dem Insolvenzdeck herauszuholen, dürfen als gescheitert angesehen werden. Auch wenn seit mittlerweile 10 Jahren eine löbliche Initiative „baufair“ gegen die Unsitten der Billigstbietervergabe anreitet: Solange eine Qualitätsvergabe nicht vom Gesetzgeber zwingend vorgeschrieben wird, ändert sich v. a. bei öffentlichen Auftraggebern nichts. Eine Vergabe nach dem Preis ist in der Regel im Beschwerdeverfahren nicht angreifbar, wogegen sogenannte „soft facts“, also die eigentlichen Qualitätskriterien, wie Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Kundennähe, schwer messbar sind. Die Großinsolvenz Alpine Bau GmbH aus dem Vorjahr hat der österreichischen Öffentlichkeit wieder so richtig vor Augen geführt, wohin Expansion eines Billigstbieters führen kann. Letztlich haben aber die Bauherren herzlich wenig davon, wenn ein solcher vor Abschluss des Projektes die Segel streichen muss und sie sich dann „fliegend“ um neue Firmen umsehen müssen. Zusätzlich hat die Öffentliche Hand das Handicap, dass eine freie Vergabe an einen anderen ohne neuerliche Ausschreibung gar nicht möglich ist. Neuerliche Ausschreibungen aber kosten Zeit und Geld und erzeugen Zusatzkosten, die in keinem Verhältnis zur vorher errechneten Einsparung beim Billigstbieter stehen. Verlierer: auch hier die Öffentlichkeit, der Steuerzahler, also letztlich wir alle.

Nicht eröffnete Verfahren

Ein unangenehmer Aspekt der derzeitigen Insolvenzentwicklung und ein Ärgernis im hundertsten Jahr der Konkursordnung ist die Zunahme der mangels Vermögens nicht eröffneten Verfahren auf 1.199, was einem Zuwachs von 1,6 % entspricht. Denn jedes nicht eröffnete Verfahren bedeutet

- ein Weiterwursteln, wo eventuell eine Sanierung möglich gewesen wäre,
- Gläubigerbevorzugung, statt Gläubigergleichbehandlung,
- Damit latent strafbare Handlungen des Schuldners und letztlich
- Ein tägliches Entfernen von einer Schuldenregulierung in jenen ca. 70 % der Fälle, wo es sich um Einzelunternehmer, also natürliche Personen, handelt.

Der nicht eröffnete (vulgo abgewiesene) Konkurs stellt ein anscheinend leider nicht auszumerzendes Übel unseres Rechtssystems dar. Alle unsere Aktivitäten in Richtung einer flächendeckenden Eröffnung der Insolvenzverfahren sind leider auf taube Ohren des Justizministeriums gestoßen. So kommt es jährlich zu tausenden Abweisungen, wo eigentlich eine Schuldenregulierung Platz greifen könnte und in hunderten Fällen bleiben Unterschlagungen und Insolvenzdelikte unentdeckt. Es ist unerklärlich, warum so gegen ein sinnvolles Modell gemauert wird.

Ausblick auf das Gesamtjahr 2014:

Dass die Insolvenzen nicht laufend abnehmen würden bzw. dass der Abwärtstrend einmal sein Ende finden muss, war schon im Jahr 2013 spürbar. Auf dem Rücken einer zaghaft anspringenden Konjunktur v. a. der Exportgüterindustrie darf aber weiterhin mit einem verhaltenen Insolvenzgeschehen gerechnet werden. Bei allen „up's and down's“ darf nicht übersehen werden, dass jahrelang die Zahlen der Insolvenzen rückläufig waren, während die Zahl der aktiven Unternehmen ständig zunimmt. Das erzeugt eine in Prozent aller Unternehmen gemessene Insolvenzanfälligkeit, die zuletzt stark fallend war und sich nun im Bereich von ca. 1,2 % der aktiven Unternehmen (ohne Ein-Personen-Unternehmen und Landwirte) stabilisieren dürfte. Auf das Gesamtjahr gerechnet dürfte sich ein Zuwachs der Insolvenzen im Bereich von 2 - 3% gegenüber 2013 ergeben.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226, E-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>

Unternehmensinsolvenzen I. Halbjahr 2014

Hochrechnung

	2014	2013	Veränderung	
Eröffnete Insolvenzen	1.650	1.639	+	0,7 %
Nichteröffnete Insolvenzverfahren (mangels kostendeckenden Vermögens)	1.199	1.180	+	1,6 %
Gesamtinsolvenzen	2.849	2.819	+	1,1 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten in EUR	1.067 Mio.	3.746 Mio.	-	71,5 %
Insolvenzverbindlichkeiten ohne Alpine Bau *)	1.067 Mio.	1.146 Mio.	-	6,9 %

*) Alpine Bau GmbH wurde in der Halbjahresstatistik mit Verbindlichkeiten von vorerst EUR 2,6 Mrd. eingestellt. Derzeit sind allerdings angemeldet ca. EUR 3,4 Mrd.

Die geschätzten Insolvenzverbindlichkeiten dürfen nicht mit den tatsächlichen Verlusten aus Insolvenzen gleichgesetzt werden. Zu berücksichtigen sind Quotenzahlungen im Rahmen von Ausgleichen und Zwangsausgleichen, Ausschüttungen aus Verwertungen von Konkursmassen sowie Sonderrechte aufgrund von Aus- und Absonderungsrechten.

Betroffene Dienstnehmer	11.700	17.500	-	33,1 %
Betroffene Dienstnehmer ohne Alpine Bau *)	11.700	12.600	-	7,1 %

Gesamtinsolvenzen im Bundesländervergleich I. Halbjahr 2014

Bundesland	Fälle 2014	Fälle 2013	Veränderung	Passiva 2014 in Mio. EUR	Passiva 2013 in Mio. EUR
Wien	856	834	2,6%	323	2.768
Niederösterreich	448	449	-0,2%	125	209
Burgenland	103	118	-12,7%	92	28
Oberösterreich	328	348	-5,7%	114	205
Salzburg	178	179	-0,6%	62	45
Vorarlberg	92	71	29,6%	22	30
Tirol	196	205	-4,4%	58	67
Steiermark	452	392	15,3%	179	190
Kärnten	196	223	-12,1%	92	204
Gesamt	2.849	2.819	1,1%	1.067	3.746

**Eröffnete Sanierungsverfahren / Entzug der Eigenverwaltung
I. Halbjahr 2014 zu I. Halbjahr 2013**

	eröffnete SV m. EV 2014	Veränderung zu 2013	Entzug der EV 2014	eröffnete SV o. EV 2014	Veränderung zu 2013	Summe SV 2014	Veränderung zu 2013
Wien	24	41%	6	65	41%	89	41%
Niederösterreich	4	-71%	2	51	-31%	55	-38%
Burgenland	2	0%	1	21	200%	23	156%
Oberösterreich	2	-67%	0	39	-11%	41	-18%
Salzburg	3	-40%	1	6	-14%	9	-25%
Vorarlberg	2	-33%	1	3	-40%	5	-38%
Tirol	5	0%	4	5	-55%	10	-38%
Steiermark	14	-7%	6	66	10%	80	7%
Kärnten	4	-73%	3	19	0%	23	-32%
Gesamt	60	-27%	24	275	1%	335	-6%

Die bisher größten Insolvenzen sind:

MA.TEC Stahl- und Alubau GmbH, Neutal	Konkurs	EUR	35,3 Mio.
DiTech GmbH (Computerhandel), Wien	Konkurs	EUR	34,0 Mio.
ELVAG Energie Erzeugungs, Lagerungs u. Verwertungs Aktiengesellschaft, Wien	Konkurs	EUR	32,0 Mio.
"AWI" Mineralölgroßhandel und Bauunternehmen Gesellschaft m.b.H., Wien	SV o. EV	EUR	22,0 Mio.
I & T GmbH (Erzeugung von elektronischen Bauteilen für die Fahrzeugindustrie), Siegendorf	SV m. EV	EUR	16,7 Mio.

Gesamtinsolvenzen nach Branchen

Unternehmensinsolvenzen nach Fällen	Fälle	Passiva in Mio. EUR
1. Bauwirtschaft	531	196,1
2. Gastgewerbe	494	81,6
3. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	454	148,8

Gesamtinsolvenzen nach Passiva

Unternehmensinsolvenzen nach Passiva	Passiva in Mio. EUR	Fälle
1. Bauwirtschaft	196,1	531
2. Unternehmensbezogene Dienstleistungen	148,8	454
3. Maschinen und Metall	129,8	106

Wien, 24.06.2014

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzzahlen bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverlaufes können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin KSV1870 Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8226

E-Mail: stirner.karin@ksv.at

Internet: www.ksv.at; Twitter: <https://twitter.com/KSV1870>